

SIKORSKI MUSIKVERLAGE WWW.SIKORSKI.DE

# SIKORSKI

magazin

AUSGABE 2.2017

## Große Violinkonzerte

//

Neues von  
Eggert, Nikodijevic  
und Schnittke



## INHALT / CONTENT

	03/16
<b>Große Violinkonzerte</b>	
	06/19
<b>Neue</b>	
<b>Passionsmusiken</b>	09
<b>Oper „Caliban“</b>	
<b>von Moritz Eggert</b>	10
<b>Marko Nikodijevics</b>	
<b>neues Werk für das Ensemble</b>	
<b>intercontemporain</b>	11
<b>Neuinszenierung von</b>	
<b>Alfred Schnittkes erster Oper</b>	12
<b>Neue Kammermusik</b>	13
<b>News</b>	14
<b>Neue CDs/DVDs</b>	15
<b>Neuerscheinungen</b>	

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

manche Komponisten schreiben nicht nur ein Violinkonzert, sondern gleich eine ganze Serie. In der Gegenwartsmusik hat besonders diese Gattung einen starken Zuwachs zu verzeichnen. Gleiches gilt für die Passionsmusiken unserer Autoren, unter denen sich auch die sogenannte „Nasimi-Passion“ befindet, die auf eine historische Persönlichkeit der wegen des Syrienkonfliktes so leidenden Stadt Aleppo Bezug nimmt.

Dem Geburtstag des französischen Ensembles intercontemporain widmet der deutsch-serbische Komponist Marko Nikodijevic, genau wie sechs weitere zeitgenössische Komponisten, ein Auftragswerk, über das der Komponist mit eigenen Worten berichtet.

Mit Spannung sehen wir überdies einer Neuinszenierung der ersten Oper des russischen Komponisten Alfred Schnittke „Leben mit einem Idioten“ entgegen, die vor nunmehr 25 Jahren in Amsterdam zu einer spektakulären Uraufführung gelangt war.

Schließlich veröffentlichen wir eine aparte Bearbeitung nach Johannes Brahms für Klavier vierhändig, Violine und Violoncello.

Begleiten Sie uns bei vielen spannenden Entdeckungen in der neuen und der älteren Musik,

Dagmar Sikorski  
Dr. Axel Sikorski

„Kennen Sie auch die anderen  
Hefte des Sikorski Magazins?“



### IMPRESSUM

Quartalsmagazin der  
SIKORSKI MUSIKVERLAGE  
erscheint mind. 4x im Jahr  
kostenfrei

### VERLAG

Internationale Musikverlage  
Hans Sikorski GmbH & Co. KG  
Johnsallee 23  
20148 Hamburg  
T +49 40 41 41 00-0  
F +49 40 41 41 00-60  
www.sikorski.de  
contact@sikorski.de

### REDAKTION

Helmut Peters

**ARTWORK** Joachim J. Kühmstedt, J4-Studio.com

**FOTONACHWEISE** Titelbild © J4 Studio **Seite 4** Sofia Gubaidulina © Viktor Suslin **Seite 5** Ulrich Leyendecker © Rheinländer **Seite 6** „Grablegung“ Tizian © Wikipedia **Seite 9** „Caliban“ von Moritz Eggert, Oper Amsterdam © Petrovsky&Ramone **Seite 10** Marko Nikodijevic © Gabriel Brandigi **Seite 11** „Leben mit einem Idioten“ Stadttheater Gießen © Lukas Noll **Seite 12** Osmo Tapio Räihälä © Touko Hujanen; Peter Ruzicka © Anne Kirnbach **Seite 13** Kurt Atterberg © Wikipedia; Dejan Lazić © Susi Knoll; Mieczyslaw Weinbergs © Olga Rakhalskaya; Gerald Resch © Georg Lembergh; Sofia Gubaidulina © privat

**Alle anderen Bilder** © Archiv Sikorski

**HINWEIS** Wo möglich haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Fotos/Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

# Große Violinkonzerte

Die russisch-amerikanische Komponistin Lera Auerbach hat ein besonderes Verhältnis zur Violine. Bedeutende Geiger wie Vadim Gluzman oder Vadim Repin führen ihre Kammermusik für Violine und ihre Violinkonzerte in aller Welt auf. Gluzman hat Lera Auerbachs Violinwerke „24 Präludien“ op. 46, „T'filah“ und „Postludium“ auf CD für das Label BIS eingespielt (BIS-CD-1242). Und John Neumeier, der Lera Auerbachs bekanntestes Ballett „Die kleine Meerjungfrau“ und erst vor kurzem das neue Werk „Tatjana“ choreographiert hat, setzte in seinem szenischen Ballett „Préludes CV“ im Jahr 2003 unter anderem die 24 Präludien für Violine und Klavier von Auerbach zur musikalischen Begleitung ein.



## DIE VIOLINKONZERTE NR. 1-4 VON LERA AUERBACH

Auch der großartige Geiger Leonidas Kavakos ist ein weltbekannter Auerbach-Interpret. Für ihn schrieb sie nun ihr **Konzert Nr. 4 für Violine und Orchester** mit dem Titel „**NYx: Fractured Dreams**“. Kavakos bringt das Auftragswerk der New York Philharmonic anlässlich seines 50. Geburtstags am 1. März 2017 in New York zur Uraufführung. Er wird von der New York Philharmonic begleitet, die Leitung hat Alan Gilbert. In ihrem Werktitel bezieht sich Lera Auerbach auf Nyx, die griechische Göttin der Nacht. Das Violinkonzert ist nach ihrer Aussage ein Fragmentierungsexperiment, so wie Träume und Alpträume in unserem Schlaf einen Teppich verborgener Wahrheiten weben und unsere tiefsten Ängste und Hoffnungen offenbaren.

Das **Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 op. 56** war im Jahr 2003 für Philippe Quint und die American Youth Symphony entstanden und geht in Material und Aufbau auf Auerbachs 1. Violinsonate zurück.

Das **Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 op. 77** folgte gleich im nachfolgenden Jahr 2004. Das im Auftrag des japanischen Orchestra Ensemble Kanazawa geschriebene Werk wurde am 21. September 2004 in der japanischen Metropole Kanazawa unter der Leitung von Hiroyaki Iwaki durch Akiko Suwanai zur Uraufführung gebracht. Das einsätzige 2. Violinkonzert umfasse eine große emotionale Breite, kommentiert Auerbach. Die Erfahrungen mit dem Orchestra Ensemble Kanazawa, für das sie vor dem 2. Violinkonzert bereits die „Serenade for a Melancholic Sea“ für Violine, Violoncello, Klavier und Streicher geschrieben hatte, hätten es ihr aber auch erlaubt, Rhythmik und Klangfarbenspektrum noch komplexer auszugestalten.

Das **3. Violinkonzert** trägt den Titel „**De profundis**“. Es entstand 2015 als Auftragswerk des Geigers Vadim Repin für das 2. Trans-Siberian Art Festival in Nowosibirsk. Wie schon beim 1. Violinkonzert gibt es wieder eine enge Verwandtschaft zu einer Violinsonate, in diesem Fall zur 3. Violinsonate. Nach der Uraufführung am 27. März 2015 in Nowosibirsk und einer zweiten Aufführung am 8. April in Krasnojarsk spielte Repin das Violinkonzert mit verschiedenen internationalen Orchestern. Die nächste Aufführung findet am 5. September 2017 beim Enescu Festival Bukarest mit dem Russischen Nationalorchester statt. Der Klageruf „De profundis“ findet sich als Werktitel recht häufig. Er bezieht sich auf die Anfangsworte des 130. Psalms „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“. Auch die Komponistin Sofia Gubaidulina, deren Violinkonzerte weiter unten noch vorgestellt werden, bezieht sich in ihrem Werk „Der profundis“ für Bajan solo aus dem Jahr 1992 auf dieses Thema.

**01.03.2017 New York**

**UA Lera Auerbach**

**„NYx: Fractured Dreams“**

**Konzert Nr. 4 für Violine und Orchester**

Leonidas Kavakos, Violine, New York Philharmonic

Ltg.: Alan Gilbert

Auftragswerk der New York Philharmonic zum 50. Geburtstag von Leonidas Kavakos

## DOPPELKONZERT VON MOZART UMBESETZT

Es ist eines von drei Doppelkonzerten aus der Feder von Wolfgang Amadeus Mozart und außerdem das mit Abstand beliebteste. Das Konzert für Flöte, Harfe und Orchester C-Dur KV 299 entstand während eines

Frankreichaufenthalts der Familie Mozart in Paris. Die Leichtigkeit und Spielfreudigkeit sowie die Anmut der miteinander kombinierten Soloinstrumente sind nur wenige Merkmale dieses Konzerts, das (früher einmal mit großem Elan von Nicanor Zabaleta und Aurèle Nicolet) immer wieder gern gespielten Werkes. Lera Auerbach hatte den kühnen Einfall, gleich beide Soloinstrumente auszutauschen. An die Stelle der Harfe tritt das Klavier, und die Flötenpartie wird von einer Violine übernommen.

Die mit Mozarts Klavierwerken als Solistin hochvertraute Pianistin und Komponistin Lera Auerbach übernimmt bei der Uraufführung des von ihr arrangierten **Konzerts für Violine, Klavier und Orchester** nach dem Mozart-Konzert KV 299 am 22. April 2017 in Columbus selbst den Solopart am Flügel. Das Violinsolo spielt Katherine McLin. David Danzmayr leitet das Pro Musica Chamber Orchestra.

**22.04.2017 COLUMBUS**

**UA Mozart / Auerbach**

**Konzert für Violine, Klavier und Orchester**

nach dem Konzert für Flöte, Harfe und  
Orchester KV 299

Katherine McLin, Violine, Lera Auerbach, Klavier  
Pro Musica Chamber Orchestra  
Ltg.: David Danzmayr



### **SOFIA GUBAIDULINA VIOLINKONZERT „OFFERTORIUM“**

Gidon Kremers Interpretationen des ersten Violinkonzerts **„Offertorium“** von Sofia Gubaidulina Mitte der achtziger Jahre begründeten den großen Ruhm, den die Komponistin bis heute in aller Welt genießt. Kremer selbst beschrieb seine Gefühle und seine Beobachtungen zu diesem Werk am 31. Juli 1986 mit den Worten:

„... Alles ist wichtig – Tempo, Ausdruck, Rhythmus und sicher auch etwas, das so oft verdrängt wird: Pausen. Die Musik kommt und geht aus der Stille hervor. Ich kann sicherlich die Bedeutung von ‚Offer-

torium‘ nicht ausreichend mit Worten beschreiben – die Töne sind viel genauer. Es war und bleibt für mich ein Glück, dass es dieses Werk gibt, in dem sich Leben und Musik gleichsam widerspiegeln...“

### **VIOLINKONZERT NR. 2 „IN TEMPUS PRAESENS“**

Keine Geringere als Anne-Sophie Mutter war die Solistin bei der Uraufführung des zweiten Violinkonzerts **„In tempus praesens“** von Sofia Gubaidulina am 30. August 2007 im Rahmen des Lucerne Festivals. Sir Simon Rattle leitete bei diesem denkwürdigen Ereignis die Berliner Philharmoniker.

Bevor die Komponistin mit dem Komponieren beginnt, lässt sie den Impuls zu einem Werk lange reifen und stellt ihn in den Kontext ihres religionsphilosophischen Weltbildes. Die Komponistin erläutert: „Die Solo-Violine ist im gesamten Konzert solistisch unabhängig behandelt, hebt sich gewissermaßen über das Orchester und ist vielfach in den ‚himmlischen Sphären‘ zu hören. Diese klangliche Sonderstellung wird auch durch den grundsätzlichen Verzicht auf erste und zweite Geigen im Orchesterverband ausdrücklich betont.“



### **DMITRI SCHOSTAKOWITSCHS VIOLINKONZERTE**

In unserem Hause erscheinen sukzessive revidierte Partiturausgaben der sinfonischen Werke von Dmitri Schostakowitsch, die auf dem neuesten Stand der Forschung sind. Auch die Violinkonzerte werden in diesen mit Spannung erwarteten „revised editions“ nach und nach erscheinen.

### **VIOLINKONZERT NR. 1**

Das **Violinkonzert a-Moll op. 77** von Dmitri Schostakowitsch entstand kurz nach dem Zweiten Weltkrieg 1947/48 und ist genau wie das 2. Violinkonzert Schostakowitschs Freund, dem Geiger David Oistrach, gewidmet. Das ebenso depressive wie geradezu fratzenhaft groteske erste Violinkonzert ist von einer Stimmung der Niedergeschlagenheit, des Sehns, einer Aggression und einem Aufbegehren

geprägt. Es stammt schließlich aus einer Zeit, in der sich unter Andrej Schdanow eine deutlich schärfere Kulturpolitik in der Sowjetunion durchsetzte, die in dem Beschluss des Zentralkomitees der KPdSU gegen „Formalismus und Volksfremdheit“ gipfelte.

### VIOLINKONZERT NR. 2

Zum zehnten Jahrestag der Revolution hatte Schostakowitsch 1927 bereits eine Sinfonie mit dem Untertitel „An den Oktober“ geschaffen. Zum fünfzigsten Jahrestag 1967 dann erwartete die sowjetische Parteiführung natürlich etwas Vergleichbares von ihm. Schostakowitsch aber vollendete lieber sein **2. Violinkonzert op. 129** und widmete es ausdrücklich dem 60. Geburtstag des Geigers David Oistrach, der in Wirklichkeit erst ein Jahr später begangen werden sollte. Vielleicht diente ihm dieser angebliche Irrtum aber auch nur als Vorwand, um der Aufgabe einer neuen, parteikonformen Gedenkkomposition aus dem Wege zu gehen.

Den Geist des zuweilen bedrückenden 2. Violinkonzerts, das Schostakowitsch im Bewusstsein einer lebensbedrohlichen Krankheit acht Jahre vor seinem Tod schrieb, ist ebenso vieldeutig wie vielschichtig.



### ULRICH LEYENDECKER

#### Konzert für Violine und Orchester

Ulrich Leyendecker hat Instrumentalkonzerte für Klavier, Viola, Violoncello, Gitarre, aber auch für Violine und Orchester geschrieben. Das **Violinkonzert** stammt aus dem Jahr 1994/95. Wie so oft in Leyendeckers Werken lässt auch das Violinkonzert viele Parallelen zu traditionellen Formschemata erkennen, die aber ganz eigenwillig angewandt und umgedeutet werden.

So liegen dem ersten Satz des Violinkonzerts drei, wie der Komponist es formuliert, Hauptgedanken zugrunde. Der erste ist eine Sechzehntelfigurierung der Solovioline, aus der sich „weiträumige, schwebende, hellinstrumentierte Gestalten lösen“. Der zweite Gedanke ist weit melodischer geprägt. Die Solo-Violine tritt in eine Art Wechselgesang zu exponierten Orchestersoli. „Durchgehend und heftiger kontrastierend, auch instrumentatorisch“,

so Leyendecker, „treten sich Orchester und Solist im dritten Gedanken gegenüber: Schnelle Martellatissimo-Doppel- und Tripelgriffe der Violine werden von zerrend crescendierenden Einzeltonsignalen der Blechblasinstrumente kontrapunktiert.“

Leyendecker folgt im dreiteiligen formalen Aufbau durchaus der traditionellen Sonatenhauptsatzform mit einem verarbeitenden Mittelteil und einer abgewandelten Reprise.

Dem zweiten Satz legt der Komponist den ersten Hauptgedanken des Kopfsatzes zugrunde. „Ganz vom Solo geprägt, öffnet sich ein großer Tonraum, Weite und Leere suggerierend.“

Im letzten Satz des Konzerts variiert Leyendecker in neun Variationen ein Lied aus seinem Gesangszyklus „Hebräische Balladen“ und stellt eine direkte Verbindung zu den vorangegangenen Sätzen her. „Die neuen Strukturen der einzelnen Variationen verbinden sich mit Ausdruckscharakteren des ersten und zweiten Satzes.“



### ALEXANDER RASKATOV

#### „In excelsis“ für Violine und Orchester

Mit der aus der Bibel und der Sakralmusik stammenden Bezeichnung „**In excelsis**“ hat der russische Komponist Alexander Raskatov 2009 sein Konzert für Violine und Orchester betitelt. Das Werk wurde am 30. April 2009 in Dallas vom Geiger Emanuel Borok und dem Dallas Symphony Orchestra unter Leitung von Jaap van Zweden uraufgeführt. Auf den Gedanken, ein Violinkonzert mit einem „himmlischen“ Bezug zu verbinden, war bereits Alban Berg bei seinem Violinkonzert „Dem Andenken eines Engels“ gekommen.

Den Anlass für die Auftragskomposition des Dallas Symphony Orchestra gab der 400. Geburtstag eines der ältesten Violininstrumente der Welt, der Amati-Violine aus dem Besitz des Konzertmeisters vom Dallas Symphony Orchestra Emmanuel Borok.

Raskatovs „In excelsis“ hat fünf Sätze, die wie folgt betitelt sind: „Cantillation“, „Perpetuum mobile“, „Shadows“, „Yellow Stars“ und „In excelsis“.



„Grablegung Christi“ von Tizian um 1490

## Neue Passionsmusiken

Die Vertonungen des biblischen Passionstextes reichen weit zurück bis ins frühe 16. Jahrhundert. In lateinischer Sprache schrieben 1535 Claudin de Sermisy und 1567 Jachet de Mantua Passionen, bevor Orlando di Lasso mit seiner Lukas-Passion (1575), der Johannes-Passion (1575) und der Markus-Passion (1582) dem Genre eine große Aufmerksamkeit verschaffte. Bei den deutschen Passionstextvertonungen bildete sich zunächst die Form der motettischen Passion, bevor Heinrich Schütz seinen Passionen nach Matthäus, Lukas und Johannes die neue Bezeichnung „Passions-Historie“ verlieh. Die Blütezeit der oratorischen Passionen konzentriert sich nach Thomas Selle und Johann Theile im 17. Jahrhundert auf das Schaffen von Johann Sebastian Bach. Auch Joseph Haydns „Die sieben letzten Worte unsers Erlösers am Kreuze“, Beethovens „Christus am Ölberge“, Louis Spohrs „Des Heilands letzte

Stunden“ und César Francks „Les Sept Paroles du Christ sur la Croix“ von 1859 sind Passionsmusiken.

Im 20. Jahrhundert finden wir eine Vielzahl von Passionsmusiken großer Komponisten wie Arvo Pärt, Krzysztof Penderecki oder Hugo Distler. Nicht minder reich und vor allem bedeutend sind die Beiträge zu Beginn des 21. Jahrhunderts unter anderem von Komponisten wie Wolfgang Rihm, Tan Dun und Sofia Gubaidulina. Einen Impuls für diese Fülle an Werken lieferte zur Jahrtausendwende das Projekt „Passion 2000“ der Stuttgarter Bachakademie.

Nun steht die Uraufführung einer ganz neuen Passion der aserbaidzhanischen, zwischen den orientalischen und den abendländischen Musikstilen so einzigartig vermittelnden Komponistin Frangis Ali-Sade bevor.

### FRANGIS ALI-SADE NASIMI-Passion für Bariton, Chor und Orchester

Am 7. April 2017 bringen der Bariton Evez Abdulla, der Groot Omroepkoor und das Concertgebouw Orkest Amsterdam unter der Leitung von Martyn Brabbins die „**NASIMI-Passion**“ für Bariton, Chor und Orchester von Frangis Ali-Sade in Amsterdam zur Uraufführung. Über die Inspiration und die Hintergründe zu diesem Werk sowie den Bezug zur Gegenwartsgeschichte informiert die Komponistin mit folgenden Worten:

„Vor genau sechs Jahrhunderten, im Jahr 1417, wurde in der Stadt Aleppo der aserbaidische Poet, Denker und Sufist Nasimi hingerichtet und begraben. Aus der Geschichte wissen wir, dass die besten Menschen ihrer Zeit den Tod auf dem Richtplatz fanden, Beispiele dafür gibt es genug. Und heute müssen sie hierzu nicht einmal bestimmt werden: Aleppo ist ausgebombt, und dort sterben alle – sowohl die besten Denker als auch einfache Menschen, und Kinder, und Alte!

Während ich an der Passion arbeitete, änderte sich die Situation in Aleppo jeden Tag und wurde immer schlimmer und schlimmer. Dieser Umstand hat meinem Stück eine bestimmte Prägung gegeben.

Auf der anderen Seite habe ich das große Glück, dass mein Leben mit Berlin verbunden ist und ich jedes Jahr in verschiedenen Kirchen Bachs Passionen höre. Besonders eindrucksvoll und unvergesslich empfand ich die Aufführung der Johannespassion im Berliner Dom im Dezember 2015 unter der Leitung von Tobias Brommann. Diese Interpretation hat meine Seele zutiefst erschüttert!

All diese Fakten, Gedanken und Gefühle haben sich in der Musik meiner Passion niedergeschlagen.

1. Teil: Orchestervorspiel, in dem der allgemeine tragische Inhalt der Passion in konzentrierter Form enthalten ist.
2. Teil: für Chor und Orchester, erzählt von der Vergänglichkeit und Kürze des Lebens.
3. Teil: Bariton-Arie: dies ist das Credo des Poeten und Sufi, welcher sein Aus erwähltsein und seine Mission begreift.
4. Teil: für Chor und Orchester: Spöttelei und Anschuldigungen gegen Menschen, die sich einbilden, Herrscher über das Leben zu sein. Sie wissen nicht, was sie tun. Sie haben Gutes und Böses miteinander vermengt.

5. Teil: Intermezzo: eine Collage aus der Johannespassion wechselt sich mit der Kadenz des Soloinstruments ab, der Text enthält den Aufruf: „Komm in die Welt des Guten und der Gerechtigkeit, sag dich los von Hochmut und Eitelkeit.“

6. Teil: für Bariton, Chor und Orchester: Szene der Hinrichtung, Tragödienfinale nicht nur für eine Person, sondern für die ganze Welt. Nicht nur physischer, sondern auch moralischer Schmerz. Wie viele Opfer muss die Menschheit noch bringen? Wie viele Gräueltaten werden die Grundfesten der Welt noch erschüttern müssen? Wie kann dieses Chaos beendet werden?

Aus Aleppo wird berichtet, dass Nasimis Grab – wie viele andere – geplündert wurde. Denn er wurde dort nicht alleine beerdigt, sondern neben ihm auch viele seiner Schüler und Nachfolger. Dies hat die Regierung Aserbaidischans daran gehindert, seine Überreste in die Heimat zu überführen und erneut zu beerdigen, wie es mit vielen im Jahr 1937 Repressalien unterworfenen aserbaidischen Poeten und Dramatikern geschah. Dazu zählt beispielsweise die Überführung und erneute Beerdigung der Überreste des Dramatikers Hüseyin Cavid.“  
(Frangis Ali-Sade, 2016)

07.04.2017 AMSTERDAM

### UA Frangis Ali-Sade „NASIMI-Passion“

für Bariton, Chor und Orchester  
Evez Abdulla – Bariton, Royal Concertgebouw  
Orchestra Amsterdam, Groot Omroepkoor  
Ltg.: Martyn Brabbins

SOFIA GUBAIDULINA

### Johannes-Passion und Johannes-Ostern

Sofia Gubaidulinas **Johannes-Passion** war Teil des seinerzeit unter dem Motto „Passion 2000“ in Auftrag gegebenen Passionszyklus, den die Bachakademie für das damalige Bach-Jahr bei zeitgenössischen Komponisten in Auftrag gegeben hatte. Das Werk der russischen Komponistin, in der sie der Passionserzählung des Evangelisten Johannes Texte aus der Geheimen Offenbarung gegenüberstellt, ist von tiefer Gläubigkeit geprägt. Später ergänzte Gubaidulina die Passion durch ein „**Johannes-Ostern**“ genanntes Auferstehungsoratorium. Es setzt die Passionsgeschichte fort und fasst die Auferstehung Jesu in nicht minder ergreifende Musik.

„Die Ausgangskonzeption der ‚Johannes-Passion‘ beinhaltet von Anfang an auch die Auferstehung“, sagte Gubaidulina einmal über die enge Verbindung beider oratorischer Werke. „Die Johannes-Passion

sollte in höchstem Maße, mehr als alle übrigen Abschnitte, auf der Wechselwirkung zweier Textebenen basieren – der Erzählung des Evangeliums nach Johannes und der Offenbarung des Johannes. Der zunächst als Schluss geplante Auferstehungsteil prägte bereits die gesamte Passionskomposition und begründete weitgehend die durch die Abfolge von Evangeliums- und Offenbarungstexten bestimmte Struktur. Im Verlauf der Arbeit an der ‚Passion‘ musste ich jedoch den Auferstehungsgedanken von der eigentlichen Passion trennen. Ich spürte: Die Erzählung vom irdischen Lebensweg Jesu durfte keinesfalls mit einer ‚Lösung des dramatischen Konflikts‘ enden; nach einem solch dramatischen Geschehnis konnte es nur noch eines geben – ein Zeichen des Jüngsten Gerichts. Das heißt eine extreme Dissonanz, eine Art Schrei. Und nach diesem Schluss-Schrei war nur noch eines denkbar – Schweigen. Eine Fortsetzung gibt es nicht und kann es nicht geben: ‚Es ist vollbracht‘. Die Gesamtkonzeption bedurfte jedoch einer Vollendung. Und so beschloss ich, eine echte Antwort auf das Passionsgeschehen zu finden, so unmöglich dies psychologisch auch zu sein schien.“

### ALEXANDER KNAIFEL

#### „Jeanna“

#### Passion für 13 Instrumentalgruppen (56 Solisten)

Das zentrale Werk der frühen Jahre Alexander Knaifels ist sein Oratorium „Jeanna“, eine sogenannte Instrumentalpassion für 13 Instrumentalgruppen, bestehend aus 56 Solisten. Mit dieser Komposition begründete Knaifel seinen Individualstil.

Die sogenannte Passion hat keinen religiösen oder biblischen Hintergrund. Unter Passion versteht der Komponist hier ausschließlich eine Leidensgeschichte, und zwar jene der berühmten Jungfrau von Orléans, Jeanne d’Arc. Die Passion „Jeanna“ sei der unbewusste und verzweifelte Versuch, so Knaifel, ursprünglich Unlebendiges in etwas einmalig Lebendiges zu verwandeln. Ursprünglich war das Werk als Ballettmusik für Kalerija Feditschewa, eine Tänzerin aus Leningrad, gedacht. Im Juni 1970 hatte Knaifel am ersten Teil dieser Musik gearbeitet und die Fortsetzung erst 1975, dem Todesjahr von Dmitri Schostakowitsch, in Angriff genommen. Am 13. Juni 1978 notiert Knaifel im Tagebuch: „Das irdische Leben bis zur Mitte gegangen. Ich... habe Jeanna zu Ende gebracht.“

Die Passionsmusik „Jeanna“ ist erstaunlich mathematisch gegliedert. Insgesamt besteht das Werk aus 27 Formteilen, die jeder für sich betrachtet exakt vierzig Takte umfassen. Diese 27 Teile nun sind wiederum in einen fünfteiligen Gesamtaufbau der Komposition eingegliedert.

Das Werk beginnt leise, schwingt sich aber allmählich zu einem kraftvollen Fortissimo auf. Der mittlere Teil der Komposition ist weit konfliktreicher, und Knaifel verarbeitet hier thematisches Material des Beginns. Ein abermals hervorbrechendes Fortissimo gegen Ende wirkt wie ein Aufschrei. Solche dynamischen Steigerungen waren für Alexander Knaifels Musik damals recht ungewöhnlich, dominiert doch ein Pianissimo in seinen Kompositionen. Die Uraufführung von „Jeanna“ erfolgte am 23. August 1992 bei den Frankfurt Festen.

Jeanne d’Arc oder Johanna von Orléans lebte von 1412 bis 1431. Sie führte bei Orléans die Truppen des französischen Thronerben gegen die Engländer. Nach ihrer Gefangennahme strengten die Engländer einen kirchlichen Prozess gegen sie an, der zu einem Todesurteil führte. Im Alter von neunzehn Jahren wurde die kühne junge Frau auf dem Marktplatz von Rouen verbrannt.

### GEORG PHILIPP TELEMANN

#### Brockes-Passion

In der Geschichte oratorischer Passionsmusiken spielt die 1719 entstandene sogenannte „**Brockes-Passion**“ des Barockkomponisten und Hamburger Musikdirektors Georg Philipp Telemann eine wichtige Rolle. Der aus einer Hamburger Patrizierfamilie stammende Spätbarockdichter Heinrich Brockes lebte von 1680 bis 1747. Mit seiner Passionsdichtung „Der für die Sünde der Welt leidende und sterbende Jesus“ begründete er 1712 seinen literarischen Ruhm. Die hohe Emotionalität dieses Textes war seinerzeit ein Novum in der Auseinandersetzung mit den biblischen Texten und wurde vor allem nach dem Tod des Dichters auch heftig kritisiert. Wer aber Brockes in neun Bänden erschienene Gedichtsammlung „Irdisches Vergnügen in Gott“ dem Passionstext gegenüberhält, wird den Text besser einordnen und verstehen können. Telemanns Oratorium nach Brockes Textvorlage traf den Zeitgeist zu Beginn des 18. Jahrhunderts außerordentlich. Seine „Brockes-Passion“ fand indes erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts wieder die Aufmerksamkeit nicht nur der Telemann-Kenner.

*„Mein Heiland, mein Heiland,  
Herr und Fürst,  
da Peitsch und Ruten dich zerfleischen,  
da Dorn und Nagel dich durchbohrt,  
sagst du ja nicht ein einzig Wort,  
nicht ein einzig Wort!  
Jetzt hört man dich zu trinken heischen,  
sowie ein Hirsch, ein Hirsch nach Wasser schreit.  
Wonach mag wohl den Himmelsfürsten  
des Lebens Wasserquelle dürsten?  
Nach unserer Seelen Seligkeit!“  
(Arie „Gläubige Seele“)*



„Caliban“ von Moritz Eggert, Oper Amsterdam 2017

## Oper „Caliban“ von Moritz Eggert

Die finsternen und wilden Figuren sind auf der Opernbühne oft die wirksamsten und schillerndsten. Das gilt ebenso für den Fraueneroberer Don Giovanni in Mozarts gleichnamiger Oper wie auch für den mit einer schwarzen Bassstimme besetzten Hagen in Wagners „Götterdämmerung“. In seiner neuesten Oper **„Caliban“** wählten der Komponist **Moritz Eggert** und sein Librettist Peter te Nuyl nun eine Gestalt aus William Shakespeares Drama „Der Sturm“. Caliban, so lautet der Name einer doppeldeutigen und höchst wandelbaren Figur in Shakespeares Stück, ist der Sohn der Sycorax, die wegen Zauberei aus ihrer algerischen Heimat auf eine Insel verbannt wurde. Als der weise Zauberer Prospero auf dieser Insel eintrifft, gesellt sich Caliban zu ihm und bleibt bis zum Ende des Stücks an seiner Seite. Mit seiner Naturverbundenheit und instinktiv gesteuerten Energie bildet er einen Gegensatz zum stets selbstkontrollierten und kultivierten Prospero. Als Prospero Caliban verdächtigt, seine Tochter vergewaltigt zu haben, kommt es zum Konflikt. Prospero versklavt den Wilden und lässt ihn Härte spüren. Dennoch bleibt die Beziehung zwischen dem Ungezähmten und dem Gebildeten und Kultivierten bis zum Ende ein ungelöstes Problem.

Caliban indes weiß sich zu verteidigen. Bei der ersten Begegnung mit Prospero zeigt er unerwartete Gefühle, indem er Prospero entgegenhält: „Sei nicht furchtsam, die Insel ist voll von Geräuschen, Tönen und anmutigen Melodien, was Freude bringt und nicht schmerzt. Manchmal erklingen tausend klimpernde Instrumente über meinem Haupte – und manchmal hör’ ich Stimmen, die, wenn ich nach langem Schlaf erwachen würde, mich wieder schläfrig machten; dann deutet’s mir im Träume,

die Wolken täten sich auf und offenbarten Schätze, bereit, auf mich herab zu regnen, dass ich, wenn ich erwache, schrei’ und weine, weil ich wieder träumen möchte.“

Für das Haus „Opera Front“ und das renommierte niederländische Asko | Schönberg-Ensemble schrieben Moritz Eggert und sein Librettist Peter te Nuyl die Oper „Caliban“, die am 25. März 2017 in Amsterdam unter der Leitung von Steven Sloane zur Uraufführung gelangen soll. Den Autoren geht es um eine Fokussierung auf diese fiktive Figur, die sie vielleicht auch die vermeintlichen „Monster“ unserer Zeit besser verstehen lässt. Caliban wird gefangen genommen und gedemütigt, doch er wendet sich auch direkt an das Publikum, um ihm zu gestehen, dass er ein Monster ist und dass man ihm besser nicht trauen sollte. Er ist sowohl Täter als auch Opfer. In der anderthalbstündigen Kammeroper sind drei Sänger, ein Sprecher und elf Instrumentalisten besetzt.

Die Wahl des Sujets und die Figurencharakterisierung dieses Werk lassen viele Parallelen auch zu anderen Opernwerken des Komponisten erkennen. So zum Beispiel zur Oper „Die Schnecke“ nach einem Libretto des bekannten Regisseurs und Autors Hans Neuenfels sowie zur Oper „Freax“ nach einem Libretto von Hannah Dübgen.

**25.03.2017 AMSTERDAM**

**UA Moritz Eggert**

**„Caliban“**

„Opera Front“, Asko | Schönberg-Ensemble  
Lt.: Steven Sloane



# Marko Nikodijevic neues Werk für das Ensemble intercontemporain

Spielen mit dem Atem der Zeit, so lautet das Motto des legendären Ensemble intercontemporain. Mit seinen Interpretationen zeitgenössischer Musik hat das 1976 von dem im letzten Jahr gestorbenen Dirigenten und Komponisten Pierre Boulez gegründete Spezialistenensemble wahrlich Musikgeschichte geschrieben. Das Ensemble ist aber nicht nur vorbildlich in der Interpretation und in der Umsetzung komplexer zeitgenössischer Spieltechniken. Es ist auch in seiner Zusammenarbeit mit vielen Dirigentenpersönlichkeiten an seinem Pult zum Vorbild für zahlreiche Neue-Musik-Ensembles geworden. Pro Saison tritt das Ensemble intercontemporain mit seinen derzeit 31 Mitgliedern in etwa siebzig Konzerten weltweit auf und veröffentlicht regelmäßig Einspielungen auf CD. Nachdem Pierre Boulez dem Ensemble intercontemporain von 1976 bis 1978 als Leiter vorgestanden hatte, übernahm diese Rolle der ungarische Komponist Peter Eötvös für den langen Zeitraum von 1979 bis 1991. Von 1992 bis 1999 folgten ihm David Robertson und von 2000 bis 2005 Jonathan Nott. Die erste Frau in der Geschichte der musikalischen Leiter des Ensemble intercontemporain war von 2006 bis 2012 Susanna Mälkki. Der derzeitige Leiter ist seit 2013 der deutsche Komponist und Dirigent Matthias Pintscher.

Viele Gegenwartskomponisten haben dem Ensemble intercontemporain Werke gewidmet. Nun, zum 40-jährigen Jubiläum reiht sich der deutsch-serbische Komponist **Marko Nikodijevic** in die Reihe der Widmungskomponisten und Bewunderer des Ensembles intercontemporain ein. Sein neues **Werk für Ensemble** ist Teil eines Jubiläumskonzerts des Ensemble intercontemporain mit dem Titel „genesis“

zum 40. Geburtstag am 30. März 2017 in Paris. In diesem Konzert spielt das Ensemble intercontemporain insgesamt sieben Uraufführungen.

Marko Nikodijevic sagt über das Ensemble intercontemporain, es spiele mit den typischen französischen Eigenschaften, die für seine Musik äußerst wichtig seien. Sehr präzise und virtuos, elegant, klanglich wunderschön und nuanciert und mit ungeheurer Leidenschaft. „Das Stück, das ich für das Ensemble intercontemporain schreibe, ist mein zweiter Auftrag für dieses Ensemble und wird das vierte große Ensemblestück sein, das diese fabelhaften Musiker spielen werden. So gesehen sind wir musikalisch schon einander vertraut, und ich freue mich auf das neue Projekt. Das Genesis-Projekt ist ein passender Geburtstagsgruß, denn es geht um Schöpfung, präziser um die biblische Geschichte der Schöpfung. Sieben Komponisten waren eingeladen, für die sieben Tage der Schöpfung je ein Stück zu schreiben.

Ich habe mir den zweiten Tag der Schöpfung gewünscht, an dem Gott die Gewässer in Wasser und Himmel teilt. Mein Stück zeichnet sich als eine virtuose Toccata für großes Ensemble ab, als ein enormer Klangwirbel.“

**30.03.2017 PARIS**

**UA Marko Nikodijevic  
Werk für Ensemble**

Ensemble intercontemporain  
Konzert mit insgesamt sieben Uraufführungen  
aus Anlass des 40. Geburtstag  
des Ensembles



„Leben mit einem Idioten“, Bühnenbildmodell von Lukas Noll, Stadttheater Gießen, 2017

## Neuinszenierung von Alfred Schnittkes erster Oper

Die Uraufführung von **Alfred Schnittkes** erste Oper „**Leben mit einem Idioten**“ nach einem Sujet von Viktor Jerofejew am 13. April 1992 an der Niederländischen Oper Amsterdam war ein weltweit Aufsehen erregendes Ereignis. Damals stand der Cellist und Dirigent Mstislaw Rostropowitsch am Pult, für die Inszenierung zeichnete der russische Theaterregisseur Boris Pokrowski verantwortlich. Die Oper erzählt die sich in einen fürchterlichen Albtraum verwandelnde Geschichte eines russischen Schriftstellers, der zur Strafe für seinen Mangel an Mitgefühl einen Wahnsinnigen bei sich aufnehmen muss. Das Zusammenleben und die Lage geraten völlig außer Kontrolle, als der Wowa genannte Wahnsinnige (hinter dem sich eine unausgesprochene Persiflage auf Lenin verbirgt) mit Gewalt und Mord

reagiert. Am Ende des Stücks bleibt der Schriftsteller zerstört und ernüchtert zurück. Er ist selbst wahnsinnig geworden.

Das Stadttheater Gießen kündigt für den 13. Mai 2017 (Premiere) nun eine Neuinszenierung dieses großartigen Musiktheaterwerks an, das am Beginn von Schnittkes Opernschaffen steht. Wenige Jahre danach entstanden Schnittkes Opern „Historia von D. Johann Fausten“ und „Gesualdo“.

**13.05.2017 STADTTHEATER GIESSEN**

**Prem. Alfred Schnittke,  
Oper „Leben mit einem Idioten“**

Regie: Georg Rootering

Ltg.: Michael Hofstetter

# Neue Kammermusik

Das Minguet Quartett, das sich insbesondere auch für die Streichquartette von Peter Ruzicka einsetzt, hat beim Label „musicaphon“ eine CD mit den Streichquartetten Nr. 1-3 (in Aufnahmen des Deutschlandfunks) und dem **Quintett für Bassklarinette und Streichquartett** von **Ulrich Leyendecker** veröffentlicht. Als Bassklarinettist ist Volker Hemken zu hören. Hochdramatisch ist die Stimmung sowohl im dritten, einsätzig angelegten Streichquartett und im ersten Satz „Furioso ed appassionata“ des Streichquartetts Nr. 2. Eine aufregende Klangfarbenpalette eröffnet sich im Bassklarinetten-Quintett. Für Bassklarinette solo hatte Ulrich Leyendecker bereits 1989 zwei Etüden geschrieben. Das Quintett entstand im Jahr 2000. Zu seinem Werk sagt der Komponist: „(...) Ich verarbeite nicht weniger beziehungsreich als früher, nur ist der Arbeitsprozess eben hauptsächlich instinktiv. Und genau hier sehe ich meine Beziehung zur Tradition (...).“ Das Bassklarinetten-Quintett hat die Sätze I Largo cantabile, II Capriccio primo (veloce bruscamente) Capriccio secondo (leggiero) Capriccio terzo (veloce bruscamente) und III Tranquillo.



**OSMO TAPIO RÄIHÄLÄ**  
Klaviertrio

Maria Puusaari (Violine), Eeva Rysä (Violoncello) und Sonja Fräki (Klavier) bringen am 23. April 2017 in Helsinki ein neues **Klaviertrio** des finnischen Komponisten **Osmo Tapio Räihälä** zur Uraufführung. Es trägt den Titel „**Temptation**“ (Versuchung) und hat eine Spieldauer von circa 12 Minuten. Räihälä schrieb es im Auftrag der Uraufführungssolisten, die das Klaviertrio im Rahmen der finnischen Konzertserie „The First Temptations“ aus Anlass des hundertsten Jubiläums der finnischen Unabhängigkeit präsentiert werden. In dieser Konzertreihe werden Klavier-

trios von 1917 bis 2017 aufgeführt. Nach der Uraufführung wird Räihäläs Werk in weiteren finnischen Städten über das ganze Jahr 2017 hinweg präsentiert.

**23.04.2017 HELSINKI**

**UA Osmo Tapio Räihälä**

„**Temptation**“ für Klaviertrio

Maria Puusaari, Violine, Eeva Rysä, Violoncello,  
Sonja Fräki, Klavier



**PETER RUZICKA**

„... **possible-à-chaque-instant /**  
**Streichquartett Nr. 7**“

Am 7. Mai 2017 bringt das Minguet Quartett, das sämtliche Streichquartette von **Peter Ruzicka** oft aufgeführt und eingespielt hat, das neueste Werk des Zyklus, das **Streichquartett Nr. 7** mit dem Titel „... **possible-à-chaque-instant**“, in Hamburg zur Uraufführung. Peter Ruzicka erläutert, dass der Titel auf einen Gedanken von Paul Valéry zum künstlerischen Schaffensprozess verweise, der ihn seit langem beschäftige: „Vielleicht wäre es interessant, einmal ein Werk zu schaffen, das an jedem seiner Knotenpunkte zeigen würde, wie Verschiedenartiges sich dort dem Geiste darbieten kann, bevor er daraus eine einzige Folge wählt, die dann im Text vorliegt. Das hieße: an die Stelle der Illusion einer einzigen, das Wirkliche nachahmenden Bestimmung diejenige des ‚In-jedem-Augenblick-Möglichen‘ setzen.“ In dem neuen Streichquartett vermeide er eindeutige Kontinuitäten und spreche vielfach in Möglichkeitsform über „Fragmente aus der Zukunft“, erklärt der Komponist. „Das Stück zielt auf eine kompositorische Selbsterfahrung, die nicht auf die Totalität der Komposition abzielt, sondern ihren prozesshaften Verlauf spiegelt.“

**07.05.2017 HAMBURG**

**UA Peter Ruzicka**

„... **possible-à-chaque-instant /**  
**Streichquartett Nr. 7**“

Minguet Quartett



### KURT ATTERBERGS „ALADIN“ IN BRAUNSCHWEIG

Das Märchen von „Aladdin und der Wunderlampe“ aus „1001 Nacht“ ist weltbekannt. Weniger bekannt ist die faszinierende Opernadaption des schwedischen Spätromantikers **Kurt Atterberg**, die am 11. März 2017 am Staatstheater Braunschweig Premiere hat. In der 1941 vollendeten Oper „Aladin“ verliere sich der für seine sinfonischen Werke hochgerühmte Atterberg nicht in Exotismen, wie das Staatstheater Braunschweig mitteilt, sondern finde eine spätromantisch-dramatische Klangsprache.

### „DER JAHRMARKT VON SOROTSCHNITZI“ IN BERLINER NEUINSZENIERUNG

Am 2. April 2017 hat Barrie Koskys Neuinszenierung von **Modest Mussorgskis** Oper „Der Jahrmarkt von Sorotschinzi“ in der Orchestrierung von **Wissarion Schebalin** an der Komischen Oper Berlin Premiere. Die musikalische Leitung übernimmt Henrik Nánási.



### KLAVIERKONZERT FÜR BLASORCHESTER

In Kleve kommt es am 27. April 2017 zu einer ungewöhnlichen Uraufführung. Für das Luftwaffenmusikkorps Münster hat Alexander Kalweit das **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3** „Für die Jugend“ von **Dmitri Kabalewski** für Klavier und großes sinfonisches Blasorchester bearbeitet. Die Solistin ist Clara Strobel, die Leitung hat Alexander Kalweit selbst.

### „MOZART UND SALIERI“ VON DEJAN LAZIĆ

Der kroatische Komponist **Dejan Lazić** begibt sich in seinem neuen Werk „Mozart und Salieri“ auf die Spuren einer problematischen Beziehung zweier klassischer Komponisten. Die Uraufführung des Werkes findet am 28. April 2017 in Indianapolis mit dem Indianapolis Symphony Orchestra unter Leitung von Krzysztof Urbanski statt.



### NEUES WERK „MNEMOSYNE“ VON PETER RUZICKA MIT ANNA PROHASKA

Die Sopranistin Anna Prohaska ist die Solistin bei der Uraufführung von **Peter Ruzickas** „MNEMOSYNE für Sopran, Streichorchester und Schlagzeug“ am 5. Mai 2017 in Bremen. Peter Ruzicka selbst leitet dabei die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen. Ruzicka hatte sich dem späten Text „Mnemosyne“ von Hölderlin bereits in seinem 6. Streichquartett ERINNERUNG UND VERGESSEN zugewandt. „Das neue Stück greift noch weiter aus, sowohl was den textlichen Vorwurf anbelangt als auch durch Einbeziehung eines Streichorchesters und Schlagzeugs“, so der Komponist.

### MAHNKOPFS ERSTE KAMMERSYMPHONIE IN GENÈVE

Zu der Gattung Kammer-symphonie hat der Komponist **Claus-Steffen Mahnkopf** eine enge Beziehung. Während seine aktuelle Kammer-symphonie Nr. 4 noch gar nicht zur Uraufführung gelangt ist, wird nun in Genf am 16. Mai 2017 seine erste Auseinandersetzung mit der Gattung, die noch ohne Zählung veröffentlichte **Kammer-symphonie** aus dem Jahr 1994, vom Ensemble Contrechamps unter Leitung von Clement Power uraufgeführt.



### GERALD RESCH WIDMET SICH „GULLIVERS REISE“

Der österreichische Komponist **Gerald Resch** hat seine Familienoper „Gullivers Reise“ frei nach Jonathan Swifts Weltklassiker vollendet. Die Uraufführung findet am 21. Mai 2017 in Dortmund am Theater Dortmund statt.



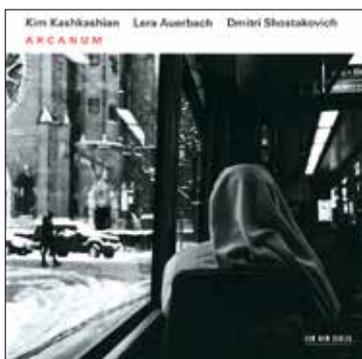
### WEINBERGS „WIR GRATULIEREN“ IN HEIDELBERG

**Mieczyslaw Weinbergs** mittlerweile international bekannte Kammeroper „Wir gratulieren“ wird am Theater Heidelberg am 27. Mai 2017 in der Originalfassung in russischer Sprache zur deutschen Erstaufführung gebracht. Regie führt Yona Kim.



### NEUES WERK VON SOFIA GUBAIDULINA: „DER ZORN GOTTES“

Die Uraufführung des Orchesterwerks „Der Zorn Gottes“ von **Sofia Gubaidulina**, ein Auftragswerk der Staatskapelle Dresden, das diese ursprünglich am 2. Februar 2017 in der Düsseldorfer Tonhalle erstmals hätte präsentieren sollen, findet nun am 12./13./14. Mai 2017 in der Dresdner Semperoper unter der Leitung von Christian Thielemann statt. Anschließend nimmt die Staatskapelle dieses Werk auf ihre Europatournee mit, in deren Verlauf es in Madrid (16.5.), Paris (20.5.) und Wien (22.5.) zu hören sein wird.



**AUF DEN SPUREN  
SCHOSTAKOWITSCHS**

Lera Auerbachs Bearbeitung der 24 Präludien für Klavier von Dmitri Schostakowitsch für Violoncello und Klavier bzw. für Violine und Klavier wird nun ergänzt durch eine klanglich besonders aparte Bearbeitung des Zyklus für Viola und Klavier. Die Bratscherin Kim Kashkashian und Lera Auerbach selbst am Klavier haben die berühmte Präludienfolge Schostakowitschs in dieser Fassung nun beim Label ECM eingespielt und Gegensätze ausgelotet. Von zerbrechlichster Melancholie über Dramatik bis hin zu perlender Virtuosität reicht die Ausdruckspalette. Mit denselben Interpreten kam die Sonate für Viola und Klavier „Arcanum“ von Lera Auerbach zur Einspielung. Auerbach hat den vier Sätzen des Werkes die lateinischen Titelüberschriften Advenio, Cinis, Postremo und Adempte gegeben und anstelle einer Werkeinführung auf die Bedeutung dieser Worte und ihre Interpretationsmöglichkeiten hingewiesen. So ist der erste Satz vom Streben nach einem imaginären Ziel geprägt. Hinter dem Begriff „cinis“ verbirgt sich Asche als Rückstand einer Feuersglut, aber auch die Asche des menschlichen Körpers nach dem Tod und der Verbrennung. Eine Art Zusammenfassung oder Fazit soll der dritte Satz „Postremo“ bieten, während der vierte Satz „Adempte“ ein symbolischer Befreiungsversuch ist, etwas mit Gewalt zu vertreiben und zu verbannen, wie die Komponistin erklärt.

**LERA AUERBACH: ARCANUM /  
24 PRÄLUDIEN (SCHOSTAKOWITSCH)  
KIM KASHKASHIAN (VIOLA)  
LERA AUERBACH (KLAVIER)  
ECM 2375**



**JOHANNES X. SCHACHTNER**

Das renommierte Label für neue Musik „Neos“ veröffentlicht ein Album ausschließlich mit Ensemblewerken Schachtners, interpretiert von großartigen Interpreten wie dem Ensemble Zeitsprung, der Sopranistin Thérèse Wincent und dem Bariton Peter Schöne. Eine sphärische Musik stellt das Stück „Air – an Samuels Aerophon“ für reines Bläserensemble aus dem Jahr 2013 vor, das mit langen Klangflächen und etlichen Steigerungsansätzen für große Spannung sorgt. Der Symphonische Essay für Kammerensemble aus dem Jahr 2008, den der Komponist 2010 und ein weiteres Mal 2016 umgearbeitet hat, nimmt auf die Gattung Kammer-symphonie, aber auch auf Ludwig van Beethoven in vielfacher Hinsicht Bezug. Schwebende Wortgebilde, wie Norbert Niemann es nennt, erzeugt Schachtner auf Texte von Frédéric Wandelère in den zarten „Quatre tombeaux de vent“ für Sopran und Kammerensemble, die die schwedische Sängerin Wincent mit heller Sopranstimme ausdrucksstark interpretiert. Komplexe, zum Teil überaus schnelle Passagen hat der Bariton Peter Schöne in den vier Teilen der naturalistisch, auf die alpine Heimat bezogenen Ballade „Aufstieg“ nach Texten von Johanna Schwedes zu bewältigen. In drei Werken des Albums, der „Invention III: Hopscotch“, „Invention IV: Canon – tribute to Johanna M. Beyer“ und „Invention V: Battery“, dominiert das Schlagzeug.

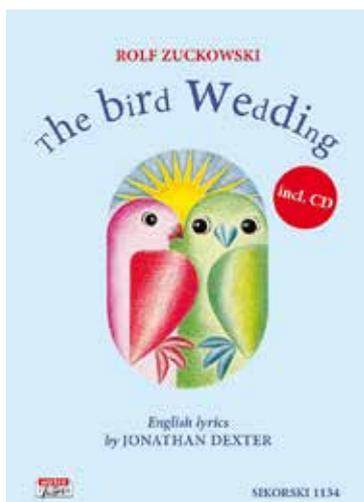
**JOHANNES X. SCHACHTNER  
WORKS FOR ENSEMBLE  
ENSEMBLE ZEITSPRUNG  
LTG.: MARKUS ELSNER  
THÉRÈSE WINCENT (SOPRAN)  
PETER SCHÖNE (BARITON)  
NEOS 11602**



**NEUE MUSIK FÜR SAXOPHON**

Die Besetzung von Sofia Gubaidulina Kammermusikwerk „Verwandlung“ aus dem Jahr 2004 mit einer Posaune, einem Saxophonquartett, Violoncello, Kontrabass und Tam-tam ist allein schon erstaunlich. Hinzu kommt bei diesem außergewöhnlichen Werk noch die Tatsache, dass sich der Solo-Posaunist zuweilen durch kurze vokale Gesten auch stimmlich zu Wort meldet. Das sonic.art Saxophonquartett, der Cellist Wolfgang Zamastil, die Kontrabassistin Beltane Ruiz Molina und der einzigartige Posaunist Christian Lindberg spielen das Stück mit Ironie und großer Fantasie. Das Saxophonquartett bildet einen zuweilen aggressiv agierenden Gegenpart zur Solo-Posaune, die stets zu versuchen scheint, das entstehende Klangchaos zu bremsen. Ganz anders ist Jelena Firssowas Werk „Nacht“ für Singstimme und Saxophonquartett aus dem Jahr 1978 angelegt. Firssowa legt hier ein Gedicht von Boris Pasternak zugrunde, das das Aufsteigen eines Piloten in den Wolkenhimmel beschreibt. In zarten, lyrischen Tönen zeichnet sie dieses Stimmungsbild musikalisch nach. Eine Besonderheit dieses Albums stellt die kongeniale Bearbeitung von Dmitri Schostakowitschs Zwei Stücken für Streichquartett aus dem Jahr 1931 für Saxophonquartett von Annegret Schmiedl dar.

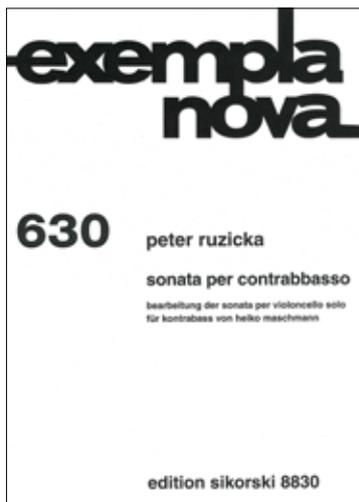
**SOFIA GUBAIDULINA /  
JELENA FIRSSOWA /  
DMITRI SCHOSTAKOWITSCH  
KAMMERMUSIK  
SONIC-ART SAXOPHON QUARTET  
WOLFGANG ZAMASTIL (CELLO) U.A.  
GENUIN GEN 16431**



**ROLF ZUCKOWSKI /  
JONATHAN DEXTER**

Das Jahr 2017 steht ganz im Zeichen zweier großer Jubiläen des Hamburgers Rolf Zuckowski. Der berühmte Kinderliedermacher begeht im Mai 2017 seinen 70. Geburtstag. Und sein erfolgreichstes Stück „Rofs Vogelhochzeit“ feiert seinen 40. Geburtstag. „Es begann im Jahr 1977 mit meiner Originalversion dieser musikalischen Geschichte nach einer Bilderserie meines guten Freundes Peter Meetz“, erinnert sich Zuckowski. Mittlerweile liegt die Liedfolge in Französisch, Schwedisch, Spanisch, Chinesisch und in einigen anderen Sprachen vor. Nun endlich gibt es „Rofs Vogelhochzeit“ auch auf Englisch. Jonathan Dexter, der Lehrer an der International School of Hamburg ist, hat die Erzähl- und Gesangstexte ins Englische übertragen und mit der 5. Klasse des Jahrgangs 2016 in einem leichten Chorarrangement geprobt und eingesungen. Mal singen nur die Mädchen, mal nur die Jungen und immer wieder auch alle gemeinsam. So ist die ganze Klasse beteiligt am Singen, Spielen und Englisch lernen mit „The Bird Wedding“. Das Notenheft „The Bird Wedding“ (SIK 1134) mit Klaviersätzen und englischen Gesangs- und Erzähltexten sowie einer CD mit allen Liedern und Playbacks ist soeben erschienen.

**ROLF ZUCKOWSKI /  
JONATHAN DEXTER  
THE BIRD WEDDING  
ENGLISCHE FASSUNG VON  
„ROLF VOGELHOCHZEIT“  
SIK 1134**



**PETER RUZICKA**

Peter Ruzickas Sonata per contrabbasso solo entstand in ihrer ursprünglichen Fassung für Violoncello bereits unter dem Eindruck des Todes von Theodor W. Adorno im August 1969. Damals war der Komponist 21 Jahre alt. Sie sei ein innerer „Monolog“, gleichsam als Reflexion über Adornos Projektionen von einer „informellen Musik“, so der Komponist und ergänzt: „Die Gestalt aller künstlerischen Utopie heute ist: Dinge zu tun, von denen wir nicht wissen, was sie sind“. Zusammen mit dem Komponisten hat der Kontrabassist Heiko Maschmann Peter Ruzickas Cellosonate für Kontrabass eingerichtet und für den Druck herausgegeben.

**PETER RUZICKA  
SONATA PER  
CONTRABBASSO SOLO  
SIK 8830**



**JOHANNES BRAHMS /  
CORD GARBEN**

Der Pianist Dejan Lazić hatte erst vor kurzem eine Bearbeitung des Violinkonzertes D-Dur von Johannes Brahms für Klavier und Orchester in unserem Hause veröffentlicht. Nun erscheint eine ebenso lohnenswerte wie kongeniale Transkription des berühmten Doppelkonzertes a-Moll von Brahms in einer kammermusikalischen, von Cord Garben herausgegebenen Fassung für Klavier vierhändig, Violine und Violoncello. Garben allerdings beruft sich, anders als Lazić, auf eine Vorlage vom Ende des 19. Jahrhunderts. Da seinerzeit kein Orchester zur Verfügung stand, wurde das Doppelkonzert im Oktober 1897 in München im Rahmen eines Kammermusikabends erstaufgeführt, an dem die beiden Solisten aus dem vom Komponisten selbst erstellten Klavierauszug begleitet wurden. „Eine wirkliche Notlösung, denn die Reduktion der Orchesterpartitur auf die physischen Möglichkeiten eines einzigen Spielers kann einem sinfonischen Werk kaum gerecht werden“, sagt Cord Garben. Doch es existiert eine ungewöhnliche und wenig bekannte Variante unter den Übertragungen aus dem Jahr 1898, von Friedrich Hermann (1828-1907).

**JOHANNES BRAHMS/  
CORD GARBEN  
TRIO A-MOLL FÜR KLAVIER  
VIERHÄNDIG, VIOLINE  
UND VIOLONCELLO  
SIK 1753**

## Dear Readers,

Some composers write not merely one violin concerto but a whole series of them. The number of works in this genre has markedly increased in present-day music. The same is true of Passion settings by our composers, amongst which is "Nasimi Passion" referring to a historical personality of the city of Aleppo, which has suffered so greatly due to the Syrian conflict.

The German-Serbian composer Marko Nikodijevic, together with six other contemporary composers, is dedicating a commissioned work to the birthday of the Ensemble contemporain; in this issue, the composer will be reporting on this project in his own words.

We are also anxiously awaiting the new production of the first opera by the Russian composer Alfred Schnittke, "Life with an Idiot", which was given a spectacular world premiere 25 years ago in Amsterdam.

Finally, we are publishing an adaptation based on Johannes Brahms for piano four hands, violin and violoncello.

Join us in making many exciting discoveries in both older music and the New Music,

Dagmar Sikorski  
Dr. Axel Sikorski



## Great Violin Concertos

The Russian-American composer **Lera Auerbach** has a special relationship to the violin. Important violinists such as Vadim Gluzman and Vadim Repin perform her chamber music for the violin and her violin concertos all over the world. Gluzman has recorded

Lera Auerbach's violin works "24 Preludes", Op. 46, "T'filah" and "Postludium" on CD for the BIS label (BIS-CD-1242). And John Neumeier, who choreographed Lera Auerbach's best-known ballet "The Little Mermaid" and just recently the new work "Tatiana", included Auerbach's 24 Preludes for violin and piano as part of the musical accompaniment in his scenic ballet "Préludes CV" in 2003.

### VIOLIN CONCERTOS NOS. 1-4 BY LERA AUERBACH

The magnificent violinist Leonidas Kavakos is another world-famous Auerbach interpreter. It was for him that she recently wrote her **Concerto No. 4 for Violin and Orchestra**, entitled "**NYx: Fractured Dreams**". Kavakos, on the occasion of his 50th birthday, will perform the world premiere of this work commissioned by the New York Philharmonic on 1 March 2017 in New York. He will be accompanied by the New York Philharmonic conducted by Alan Gilbert. In the title of her work, Lera Auerbach refers to NYx, the Greek goddess of the night. According to the composer, this violin concerto is an experiment in fragmentation, just as dreams and nightmares weave a carpet of hidden truths whilst we sleep, revealing our deepest fears and hopes. The **Concerto for Violin and Orchestra No. 1, Op. 56** was composed in 2003 for Philippe Quint and the American Youth Symphony, and is based on material from Auerbach's First Violin Sonata.

The **Concerto for Violin and Orchestra No. 2, Op. 77** followed the next year, in 2004. This work, commissioned by the Kanazawa Orchestra Ensemble in Japan, was given its world premiere on 21 September 2004 in the Japanese metropolis of Kanazawa conducted by Hiroyaki Iwaki with Akiko Suwanai as soloist. The one-movement Second Violin Concerto extends over a wide emotional spectrum, as Auerbach comments. The experiences with the Kanazawa Orchestra Ensemble, for which she had previously composed the "Serenade for a Melancholic Sea" for violin, violoncello, piano and strings, also permitted her to design the rhythmic language and timbral spectrum in a more complex manner.

The **Third Violin Concerto** bears the title "**De profundis**". It was composed in 2015 in response to a commission from the violinist Vadim Repin for the Second Trans-Siberian Art Festival in Nowosibirsk. As with the First Violin Concerto, there was a close relationship with a violin sonata, in this case the Third Violin Sonata. After the world premiere on 27 March 2015 in Nowosibirsk and a second performance on 8 April in Krasnojarsk, Repin performed the Third Violin Concerto with various international orchestras. The next performance will take place on 5 September 2017 at the Enescu Festival Bucharest with the Russian National Orchestra.

The lament “De profundis” is quite frequently found as a work title. It refers to the opening words of the 130th Psalm “Out of the depths I cry out to you, o Lord”. The composer Sofia Gubaidulina, whose violin concertos will be discussed below, also refers to this subject in her work “De profundis” for bayan solo written in 1992.

**01.03.2017 NEW YORK**

**World Premiere: Lera Auerbach  
“NYx: Fractured Dreams”  
Concerto No. 4 for Violin and Orchestra**

(Leonidas Kavakos, violin  
New York Philharmonic  
cond.: Alan Gilbert)

Commissioned by the New York Philharmonic  
on the occasion of the 50th birthday  
of Leonidas Kavakos



**AN ADAPTATION OF  
MOZART'S DOUBLE CONCERTO**

It is one of three double concertos from the pen of Wolfgang Amadeus Mozart and, moreover, by far the most popular one. The Concerto for Flute, Harp and Orchestra in C Major, K. 299 was composed whilst the Mozart family was staying in Paris. Its lightness and joyful playfulness, together with the grace with which the solo instruments are combined, are only a few characteristics of this frequently performed concerto, also formerly played by Nicanor Zabaleta and Aurèle Nicolet with great élan. Lera Auerbach had the bold idea of exchanging the two solo instruments, with a piano in place of the harp and the flute part played by a violin.

The pianist and composer Lera Auerbach, who is intimately familiar with Mozart's piano works as a soloist, will play the piano part of her adaptation **Concerto for Violin, Piano and Orchestra** based on the Mozart Concerto K. 299 on 22 April 2017 in Columbus. The violin part will be performed by Katherine McLin, with David Danzmayr conducting the Pro Musica Chamber Orchestra.

**22.04.2017 COLUMBUS**

**World Premiere: Mozart/Auerbach,  
Concerto for Violin, Piano and Orchestra**

(based on the Concerto for Flute  
Harp and Orchestra, K. 299)

Katherine McLin, violin, Lera Auerbach, piano  
Pro Musica Chamber Orchestra  
cond.: David Danzmayr

**SOFIA GUBAIDULINA'S  
VIOLIN CONCERTO “OFFERTORIUM”**

Gidon Kremer's interpretations of the First Violin Concert **“Offertorium”** by **Sofia Gubaidulina** during the mid-1980s formed the basis of the great renown enjoyed by this composer throughout the world today. Kremer himself described his feelings and observations concerning this work on 31 July 1986 in these words:

“... Everything is important – tempo, expression, rhythm and surely also something else that is frequently repressed: rests. The music emerges from and returns to silence. To be sure, I cannot adequately describe the meaning of ‘Offertorium’ in words – the notes are much more precise. It was and remains a joy for me that this work exists, a work in which life and music more or less reflect each other ...”

**VIOLIN CONCERTO NO. 2  
“IN TEMPUS PRAESENS”**

None other than Anne-Sophie Mutter was the soloist at the world premiere of the Second Violin Concerto **“In tempus praesens”** by Sofia Gubaidulina on 30 August 2007 at the Lucerne Festival. Sir Simon Rattle conducted the Berlin Philharmonic at this notable event.

Before this composer begins composing, she allows the impulse for the work to ripen for a long time and places it within the context of her religious-philosophical view of the world. The composer explains:

“The solo violin is treated independently in the entire concerto, more or less rising up above the orchestra and is frequently heard in ‘heavenly spheres’. The special sonic position is also expressly emphasised by the fundamental dispensing with first and second violins in the orchestral ensemble.”



**ULRICH LEYENDECKER**  
**CONCERTO FOR VIOLIN AND ORCHESTRA**

**Ulrich Leyendecker** has composed instrumental concertos with orchestra for the piano, violoncello and guitar, as well as for the violin. The **Violin Concerto** was composed in 1994/95. As so often in Leyendecker's works, one can also recognise many parallels with traditional formal schemes in the Violin Concerto, but these are applied and interpreted in a highly individual manner.

Thus the first movement of the Violin Concerto is based on three principal ideas, as the composer formulates it. The first is a semiquaver figuration in the solo violin, out of which "spacious, floating, brightly orchestrated shapes are released." The second idea is expansively melodic. The solo violin sings in a kind of alternation with exposed orchestral solos. As Leyendecker states, "the orchestra and soloist confront one another in the third idea continuously, whilst forming sharp contrasts, also in terms of instrumentation. A counterpoint to the rapid martellatissimo double and triple stops in the violin part is provided by searing crescendo single tone signals in the brass."

In his tripartite formal design, Leyendecker very much follows the traditional structure of sonata form with a developing middle section and a transformed recapitulation.

The second movement is based on the first main idea of the opening movement. "Completely in the spirit of the solo, a wide tonal space is opened up, suggesting both spaciousness and emptiness."

In the final movement of the concerto, Leyendecker composes nine variations on a Lied from his vocal cycle "Hebraic Ballades", thus creating a direct connection to the previous movements. "The nine structures of the individual variations are connected to expressive characters of the first and second movements."



**ALEXANDER RASKATOV**  
**"IN EXCELSIS" FOR VIOLIN AND ORCHESTRA**

The Russian composer **Alexander Raskatov** entitled his 2009 Concerto for Violin and Orchestra "**In excelsis**", a designation originating in the Bible and in much sacred music. The work was given its world premiere on 30 April 2009 in Dallas, performed by the violinist Emanuel Borok and the Dallas Symphony Orchestra under the direction of Jaap van Zweden. With his Violin Concerto "In Memory of an Angel", Alban Berg already had the idea of relating a violin concerto to a "heavenly" subject.

The occasion for this work commissioned by the Dallas Symphony Orchestra was provided by the 400th birthday of one of the world's oldest violins, the Amati violin owned by the concertmaster of the Dallas Symphony Orchestra, Emmanuel Borok. Raskatov's "In excelsis" has five movements entitled as follows: "Cantillation", "Perpetuum mobile", "Shadows", "Yellow Stars" and "In excelsis".

... and in addition:



**DMITRI SHOSTAKOVICH'S**  
**VIOLIN CONCERTOS IN "REVISED EDITIONS"**

Our publishing house is issuing successively revised score editions of the symphonic works of **Dmitri Shostakovich**, made in accordance with the latest scholarly findings. The Violin Concertos will also be issued in due course, in these anxiously awaited "revised editions".



## New Passion Settings

Settings of the Biblical text of the Passion have been made since the early 16th century. Claudin de Sermisy and Jachet de Mantua composed Passions in Latin in 1535 and 1567 respectively, before Orlando di Lasso attracted great attention to the genre with his St. Luke Passion (1575), St. John Passion (1575) and St. Mark Passion (1582). In German settings of the Passion, there first evolved the form of the Passion motet before Heinrich Schütz gave the new designation "Passion History" to his Passions according to St. Matthew, St. Luke and St. John. The heyday of the Passion oratorios, after Thomas Selle and Johann Theile in the 17th century, is concentrated on the works of Johann Sebastian Bach. Joseph Haydn's "The Seven Last Words of Our Redeemer on the Cross", Beethoven's "Christ on the Mount of Olives", Louis Spohr's "The Saviour's Final Hours" and César Franck's "Les Sept Paroles du Christ sur la Croix" of 1859 are Passion settings.

In the 20th century we find a large number of Passion settings by such great composers as Arvo Pärt, Krzysztof Penderecki and Hugo Distler. No less rich and particularly significant are the contributions made in the early 21st century, including those by Wolfgang Rihm, Tan Dun and Sofia Gubaidulina. One impulse for this plethora of works was provided by the project "Passion 2000" of the Stuttgart Bach Academy initiated at the turn of this century.

Now there is an upcoming world premiere of a completely new Passion by the Azerbaijani composer Franghiz Ali-Zadeh, who so uniquely stands between Oriental and Occidental musical styles.

### FRANGHIZ ALI-ZADEH NASIMI PASSION FOR BARITONE CHOIR AND ORCHESTRA

On 7 April 2017 the baritone Evez Abdulla, the Groot Omroepkoor and the Concertgebouw Orkest Amsterdam under the direction of Martyn Brabbins will present the world premiere of the "NASIMI Passion" for baritone, choir and orchestra by Franghiz Ali-Zadeh in Amsterdam. The composer has informed us about the inspiration and background of this work,

as well as its connection to present-day history in the following words:

"Exactly six centuries ago, in 1417, the Azerbaijani poet, thinker and Sufist Nasimi was executed and buried in the city of Aleppo. We know from history that the best people of their time found their deaths at the place of execution; there are enough examples. And today they don't even have to be designated: Aleppo is bombed out, everybody is dying there – the best thinkers as well as simple people including children and old people!

Whilst I was working on the Passion, the situation in Aleppo changed every day, becoming worse and worse. This state of affairs has made a definite mark on my work.

On the other hand, I am extremely fortunate that my life is connected to Berlin and that I can hear Bach's Passions each year in various churches. I found the performance of the St. John Passion in Berlin Cathedral under the direction of Tobias Brommann in December 2015 to be especially impressive and unforgettable. This interpretation moved my soul very profoundly!

All these facts, thoughts and feelings have influenced the music of my Passion.

Part 1: Orchestral Prelude, in which the generally tragic content of the Passion is contained in a concentrated form.

Part 2 for choir and orchestra tells of the temporariness and brevity of life.

Part 3, Baritone Aria: this is the Credo of the poet and Sufi who realises and grasps the import of his having been chosen for a mission.

Part 4 for choir and orchestra: Taunting and blaming of people who imagine that are the rulers over life. They do not know what they are doing. They have mixed up good and evil.

Part 5, Intermezzo: a collage from the St. John Passion alternates with the cadenza of the solo instruments with the text containing the call: "Come into the world of the good and righteous, turn away from arrogance and vanity."

Part 6 for baritone, choir and orchestra: scene of the execution, finale of the tragedy not only for one person, but for the whole world. Not only physical but also moral pain. How many victims must the world yet sacrifice? How many gruesome deeds will yet have to shatter the foundations of the world? How can this chaos be ended?

## PASSION SETTINGS

It is reported from Aleppo that Nasimi's grave – like many others – has been pillaged. He was not buried alone, but next to him lie many of his pupils and successors. This prevented the government of Azerbaijan from transporting his mortal remains to his homeland and burying them again, as was done with many in poets and playwrights subject to repressions in 1937. Amongst these are the transport and second burial of the remains of the playwright Hüseyin Cavid." (Franghiz Ali-Zadeh, 2016)

**07.04.2017 AMSTERDAM**

**World Premiere: Franghiz Ali-Zadeh  
"NASIMI Passion"**

for Baritone, Choir and Orchestra  
Evez Abdulla – Baritone, Royal Concertgebouw  
Orchestra Amsterdam, Groot Omroepkoor  
cond.: Martyn Brabbins

**SOFIA GUBAIDULINA:**

**ST. JOHN PASSION AND ST. JOHN EASTER**

Sofia Gubaidulina's **St John Passion** was part of the Passion cycle commissioned from contemporary composers by the Bach Academy under the motto "Passion 2000" for the Bach Year. This work by the Russian composer, in which she juxtaposes the narrated Passion of St. John with texts from the mysterious Revelation, is marked by a profound religiosity. Gubaidulina later added a "**St. John Easter**" to the Passion, forming a Resurrection oratorio. It continues the Passion story and depicts the Resurrection of Jesus in music that is no less gripping.

"The original conception of the 'St. John Passion' also contains the Resurrection from the very outset," Gubaidulina once said about the close connection between both oratorio-like works. "To the greatest possible extent, more than all other sections, the St. John Passion should be based on the mutual effect of two textual levels – the narrative of the Gospel according to St. John and the Revelation of John. The Resurrection section, originally planned for the ending, already strongly influenced the entire Passion composition and was the primary basis for the structure – itself determined by the succession of Gospel and Revelation texts. During the course of the work on the 'Passion', however, I had to separate the thoughts of the Resurrection from the actual Passion. I sensed that the narration of the earthly life of Jesus must by no means end with a 'solution of the dramatic conflict'; after such a dramatic event there could only be one more thing – a sign of the Last Judgement. That means an extreme dissonance, a kind of cry. And only one thing was

conceivable after this final cry – silence. This is no continuation and can be no continuation: 'It is finished'. The overall conception required a completion, however, and so I decided to find a genuine answer to the Passion events, as psychologically impossible as this seemed to be."

**ALEXANDER KNAIFEL "JEANNA"  
PASSION FOR 13 INSTRUMENTAL GROUPS  
(56 SOLOISTS)**

The central work of **Alexander Knaifel's** early years is his oratorio "**Jeanna**", a so-called instrumental Passion for 13 instrumental groups consisting of 56 soloists. Knaifel formed the basis of his individual style with this composition.

This so-called Passion has no religious or biblical background. By the term Passion, the composer exclusively intends to convey here a story of suffering, that of the famous maiden of Orléans, Jeanne d'Arc. The Passion "Jeanna" is the unconscious and desperate attempt, according to Knaifel, to transform something originally lifeless into something uniquely alive. The work was originally conceived as ballet music for Kalerija Fedicheva, a dancer from Leningrad. Knaifel worked on the first part of this music in June 1970 but only continued it in 1975, the year of the death of Dmitri Shostakovich. Knaifel notated in his journal on 13 June 1978: "The earthly life gone up to the midpoint. I ... have completed Jeanna."

The Passion music "Jeanna" is mathematically organised to an astonishing degree. The work consists of 27 formal segments, each of which consists of exactly 40 bars. These 27 parts are then arranged into a five-part overall construction.

The work begins softly but gradually swells to the point of a powerful fortissimo. The middle part of the composition contains far more conflict, and here Knaifel processes thematic material from the beginning. Another fortissimo outburst towards the end has the effect of an outcry. Such dynamic intensifications were quite unusual in Alexander Knaifel's music of that time, dominated as it was by the pianissimo dynamic level. The world premiere of "Jeanna" was given on 23 August 1992 at the Frankfurt Festival.

Jeanne d'Arc lived from 1412 until 1431. At Orléans she led the troops of the French heir to the throne against the English. After she was taken prisoner, the English pressed for a church trial against her, which led to her being sentenced to death. At the age of 19, this bold young woman was burnt at the stake on the marketplace of Rouen.